



Nach dreieinhalb Jahren Planung und Umbau ist das Ärztezentrum in Grenchen, im ehemaligen Gebäude des Bundesamts für Wohnungswesen, eröffnet.

Bild: Nik Egger

Ein «kleines Spital» für Grenchen

Am Mittwoch hat das neue Ärztezentrum Grenchen seine Türen geöffnet. Hausärzte, Fachspezialistinnen und eine Walk-in-Praxis sind unter einem Dach vereint.

Heinz Kofmel

War 2011 die Schliessung des Spitals für die Stadt ein negativer Höhepunkt, könnte 2023 die Eröffnung des Ärztezentrums das genaue Gegenteil sein. Grenchen hat wieder, wenn auch, wie es Stadtpräsident François Scheidegger nannte, ein «kleines Spital». Am Mittwochabend wurde das weisse Haus an der Storchengasse offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Mangels einer grösseren Lokalität im Hause fand die Eröffnung des Zentrums mit den 150 geladenen Gästen in der festlich geschmückten Tiefgarage des neuen Ärztezentrums statt. Im Mittelpunkt die drei Initianten: Hausarzt Raphaël Tièche, Leiter der ehemaligen Gruppenpraxis am Marktplatz, dessen Freund Mark Rüfenacht sowie Architekt Daniel Zumbach.

Alles privat finanziert

Von der ersten Idee bis zur Realisierung und Eröffnung dauerte es nur gut dreieinhalb Jahre. In dieser Zeit ist aus einem ehemaligen Verwaltungsgebäude des Bundesamtes für Wohnungswesen ein modernes Ärztezentrum entstanden. Am Anfang des Projektes stand die Vision der drei Initianten.

Die Idee: einen Beitrag zur Sicherung der medizinischen Grundversorgung und zur Attraktivität für Spezialärzte in Grenchen zu leisten. Mit der Feststellung, dass nur mit einem inspirierenden und mo-

demeren Arbeitsumfeld medizinisches Fachpersonal für die Stadt Grenchen zu gewinnen ist, war die Idee für das neue Ärztezentrum Grenchen geboren.

Auf der Suche nach einer geeigneten Liegenschaft wurden die Initianten durch die Stadt Grenchen unterstützt und konnten das fünfstöckige Gebäude erwerben. Für rund 11,5 Millionen Franken wurde das ehemalige Verwaltungsgebäude in ein Ärztezentrum umgebaut.

Alles privat finanziert. «Im neuen Zentrum werden dank räumlicher Nähe zu Berufskollegen der Fach- und Meinungs austausch gelebt werden können. Die Wege vom Grundversorger zum Spezialisten werden kurz sein», erklärte Tièche.

Mit eigener Bushaltestelle

Einer, der seiner Freude am neuen Zentrum besonders zeigte, war Stadtpräsident Scheidegger. Die Schliessung des Spitals vor zwölf Jahren und der steti- gen Rückgang der in der Stadt tätigen Spezialisten haben die Behörden in all den Jahren beschäftigt, so Scheidegger. Aber: «Jetzt haben wir wieder ein kleines Spital, einfach eines ohne Betten. Es ist ein Meilenstein in der Stadtentwicklung.» Das Zentrum soll sogar eine eigene Bushaltestelle erhalten. Die Abklärungen dafür würden laufen, erklärte Scheidegger.

Das Zentrum ist zwar offiziell eröffnet, voll belegt und ganz betriebsbereit ist es aber noch nicht. Die vormalige Gruppen-

Bis zum Vollbetrieb rechnen die Betreiber mit rund zwei Jahren.

praxis Grenchen am Marktplatz hat die Arbeit am neuen Standort am 21. August mit aktuell 390 Prozent Stellenprozenten aufgenommen.

Es wird noch aufgestockt

Angestrebt wird bis Ende Jahr der Ausbau des Ärztebestandes auf 500 Stellenprozente. Neun Behandlungszimmer und vier Therapieplätze für Infusionstherapien stehen hier zur Verfügung.

Neben den hausärztlichen Sprechstunden bietet das Zentrum Spezialprechstunden in der Psychiatrie an. In der Praxis angegliedert und in der Schweiz einmalig ist der grösste Medikamenten-Rüstrobter der Schweiz, der in einer Arztpraxis steht. Am 2. Oktober wird im Erdgeschoss die Walk-in-Notfallpraxis eröffnet.

«So eine gehört heute zur ärztlichen Grundversorgung in einem solchen Zentrum», erklärt Raphaël Tièche. Sie wird für Konsultationen ohne Voranmeldung der ganzen Bevölkerung von Grenchen und Umgebung vorerst von Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr zugänglich sein.

Für die Weiterentwicklung und den Ausbau der Notfallpraxis ist beim Kanton die Notfallanerkennung beantragt worden. Nur so können die Öffnungszeiten ausgedehnt werden und auswärtige Hausärzte für den Notfalldienst eingesetzt werden. Gegen Ende 2024 wird zudem ein Grosslabor eröffnet. Es wird von allen Ärzten des Zentrums ge-

nutzt werden können. Die Bemühungen der Initianten, ein modernes und attraktives Zentrum zu schaffen, das eine umfassende Palette medizinischer Dienstleistungen unter einem Dach vereint, sind damit auf gutem Wege. Diverse Partnerschaften sind realisiert, so mit dem Gastrozentrum Obach AG Solothurn. Dieses ist seit November 2022 auch auf der Liste des Kantons Bern für die Durchführung von Vorsorge-Darmspiegelungen im Rahmen des kantonalen Screening-Programms.

Ein weiterer Partner sind die Solothurner Spitäler mit einer ambulanten Niederlassung des Bürgerspitals sowie dem Vue Augenzentrum Grenchen, einem Kompetenzzentrum für die Augenheilkunde. Diese drei Partner haben die Arbeit am neuen Standort bereits aufgenommen. Raphaël Tièche erklärt, dass fortlaufend Gespräche mit weiteren Ärzten und medizinischen Disziplinen stattfinden.

Noch drei Praxen sind frei

Zurzeit sind im Zentrum noch drei Praxen frei. «Wir haben genaue Vorstellungen, welche Spezialisten wir noch suchen müssen. So etwa in der Orthopädie», erklärte Tièche. Eine Walk-in-Praxis bringt relativ viele «knochenlastige» Fälle in diesem Bereich. Auch auf dem Gebiet der Gynäkologie hält Tièche die Augen offen. Bis zum Vollbetrieb und zur Vermietung von allen verfügbaren Praxen und Räumen rechnet Tièche mit rund zwei Jahren.

Kuhns Aperçus



Beat Kuhn
Redaktor Region

Sie war mal national bekannt



Gesprächspartnerin im letzten BT-Samstagsinterview war **Ruth Wipfli Steinegger**. Sie nahm als Swiss-Olympic-Vizepräsidentin zur Frage allfälliger Olympische Eishockeyspiele in Biel Stellung. In der Sportszene mag sie als hohe Funktionärin ja einen Namen haben. 1989 wurde sie jedoch nichts weniger als national bekannt, ja, sie spielte sogar eine historische Rolle: Nach **Elisabeth Kopps** Rücktritt galt der Urner Nationalrat **Franz Steinegger**, damals Präsident der FDP Schweiz, als aussichtsreichster Nachfolger. Doch weil dieser damals noch anderweitig verheiratet war und mit Ruth Wipfli im Konkubinat lebte, blieb er chancenlos. Statt ihm wurde dann **Kaspar Villiger** gewählt. Im Seeland hat man den knorrigen, aber blitzgescheiten Urner als Retter der Expo in guter Erinnerung.

Wer hier national bekannt wird



Und apropos Bundesrat: Aktuell berichtet der Bieler Stadtpräsident **Erich Fehr** auf Facebook vom jüngsten Treffen des Schweizer Städteverbandes. Als Illustration verwendet er ein Foto mit den Stadtoberhäuptern der zehn grössten Schweizer Städte von Ende August. Auf dem Ausschnitt hier zu sehen sind neben ihm die St. Gallerin **Maria Pappa** und der Basler **Beat Jans** – beide ebenfalls SP. Letzterer gibt heute seine Kandidatur für die Nachfolge von **Alain Berset** bekannt. Im Unterschied zu Fehr glaubt dieser also offenbar, dass ein alter weisser Sozialdemokrat politisch noch was Höheres werden kann. Und er ist sogar noch vier Jahre älter als der Bieler.